

# Von gescheiterten Geschichten und heilender Hoffnung

Die Premiere der ersten Schauspiel-Produktion der neuen Kaiserbühne fand am Donnerstagabend statt. Das melancholische Stück thematisiert vor allem den Verlust und die Trauer, bietet aber auch Lichtblicke und Hoffnungsschimmer.

**KAISERSTUHL** (sf) – Das Schauspiel von der holländischen Autorin Lot

Vekemans trägt den Titel «Gift. Eine Ehegeschichte». Darin trifft sich ein geschiedenes Ehepaar nach neun Jahren erstmals wieder. Die Begegnung findet auf dem Friedhof statt, auf dem ihr tödlich verunfallter Sohn Jakob begraben liegt. Das Grab soll wegen entdeckten Giftmissionen im Boden umgebettet werden.

Die verlassene Ehefrau spielt eine hervorragende Annette Wunsch, Theaterleiter Peter Niklaus Steiner stellt den bereits wieder verheirateten Ehemann dar.

## Es ist, wie es ist!

Das Stück erzählt die Geschichte von zwei Menschen, die erst ein Kind verloren haben, dann sich selbst und zuletzt einander. Von Anfang an ist eine distanzierte Vertrautheit zwischen dem einstigen Ehepaar spürbar, die beiden Menschen kennen sich gut. Vor über 20 Jahren lernten sie sich kennen, auf der Hinfahrt zum Friedhof sei ihm die erste Begegnung wieder eingefallen und damit auch der grösste Unterschied zu heute. Denn damals habe sie viel gelacht. Dieses Lachen hat sie beinahe verloren. Die Trauer

über den Verlust des einzigen Sohnes liess sie nie wieder richtig glücklich werden.

Der Mann verliess die Frau nach dem schweren Schicksalsschlag am Silvesterabend und suchte sein Glück in einer neuen Beziehung im Ausland. Er wird wieder Vater. Sie blieb, dem Schmerz verhaftet, im alten Haus wohnen. Zwar nimmt sie am Leben teil, ist über das Weltgeschehen informiert und trifft Freunde, aber wahre Freude fand sie nicht mehr. Er gibt ihr den Rat, ihre Erwartungen an das Glück und das Leben herunterzuschrauben. «Das hier ist es und es ist gut so.»

## Vertrauen und Zuversicht

Er will ein Buch über seine Geschichte schreiben, was sie in Rage versetzt. Es sei pathetisch, die durch den Tod des Sohnes ausgelöste Trauer zur Schau zu stellen. Immer wieder geraten die beiden heftig aneinander. Alte Verletzungen tauchen auf, neue kommen hinzu. Sie ringen um Verständnis, aber das Gefühl der Fremdheit scheint nicht überbrückbar. So halten die Unversöhnlichkeit einerseits und die Erinnerungen an Momente der Zärtlichkeit, Leichtigkeit und des Schönen andererseits den Abend in einer geheimnisvoll schwebenden Hoffnung.

In jedem Fall animiert das Stück zur Reflexion über das eigene Leben, die Verlustängste, die man mit sich herumträgt und die Strategien, mit denen man sich selber wieder aus einem tiefen Tal heraus helfen kann. Das Stück legt dabei den Fokus auf Bewegung und Musik; Waldspaziergänge und das Singen in einem Männerchor halfen dem Mann dabei, sich mit seinem Schicksal abzufinden.

## Weitere Aufführungen

Das Stück lebt auch von der Intimität des Inszenierungsrahmens. Es zeichnet das Leben zweier Menschen, die ihre Liebe nicht vergessen haben und beschert den

Zuschauern mit seinem «Sprach-Duett» einen berührenden Abend. Die kleine Kaiserbühne ist mittlerweile gut ausgestattet, der Raum wurde für die Inszenierung ideal genutzt. Regie führte Sarah Bellin, es handelt sich um eine Co-Produktion mit dem turbine theater aus Langnau am Albis. «Gift. Eine Ehegeschichte» kann man sich noch heute Abend, um 20 Uhr, oder morgen Sonntag, um 16 Uhr, auf der Kaiserbühne anschauen, nächste Woche gibt es am 25. und 27. Mai, um 20 Uhr, eine Aufführung und ebenso am Sonntag, 28. Mai, um 16 Uhr.



Peter Niklaus Steiner und Annette Wunsch spielen ein geschiedenes Ehepaar.



Von Angesicht zu Angesicht.



Traurige Distanz.